

SCHÖNBUCH UND GÄU



Der HHC Nufringen bot bei seiner Jubiläums-Gala wieder einmal Akkordeonmusik auf hohem Niveau

Foto: Brändli



Hochklassiges und doch für jeden Geschmack etwas

50-jährige Konzertradtition beim HHC Nufringen – 300 Besucher bei der Jubiläums-Gala

Nufringen – 50 Jahre ist es her, seit sich der Nufringer HHC im Gasthaus „Ochsen“ mit einem Konzert an die Öffentlichkeit wagte. Inzwischen erklimmen die Harmonika-Musikanten auf der Erfolgsleiter eine Sprosse um die andere, was sie bei zahlreichen Auftritten bewiesen. Wie auch am Sonntagabend bei ihrer Jubiläums-Gala in der Wiesengrundhalle vor 300 Besuchern.

VON HEINZ REBMANN

Was der seit 38 Jahren beim HHC musikalische Aufbauarbeit leistende und meisterhaft durchs Programm führende Dirigent Günther Stoll als stetes Ziel vor Augen hat, ließ der jüngste Zwei-Stunden-Auftritt klar erkennen: Das Repertoire fußt auf einer volkstümlich-konzertanten Grundlage, die sich aber vielfach an der Höchststufengrenze bewegt. Von dieser Plattform aus wollen sich die Nufringer, so ihr strebsamer Chef, weiter entwickeln. Mit dem leistungsstarken 1. Orchester, aber auch mit ihren Teenies, Jugendlichen und Junioren, um die sie von anderen Vereinen beneidet werden.

Beim HHC ist aber nicht allein das Streben nach noch Besserem gefragt. Stoll legt auch großen Wert auf Disziplin. Seine Auftritte beginnen nicht nach schwäbischer Unart eine halbe Stunde später, sondern auf die Minute genau. Und enden somit nicht erst gegen Mitternacht, weil noch reichlich viel Zugaben („Ein Unding“) den langen Abend noch länger machen.

Mit der Ouvertüre der Oper „Die verkaufte Braut“ von Friedrich Smetana begann das 1. Orchester schwungvoll und mit unwiderstehlichem Rhythmus, aus dem das tschechische Temperament des Komponisten herauszulesen war. Es gab zwar besinnliche, im Mittelteil auffallende Passagen, die aber dann von einem wirbelnden Schlussteil völlig übertüncht wurden. Von dem Zagreber Rudolf Bruci stammt eine Dreisatz-Suite, mit der sich der HHC an ein weiteres Kunstwerk wagte, das ihm keine Atempause gönnte. Da fiel eine anfängliche Ruhe blitzschnell einer temperamentvollen Ausgelassenheit zum Opfer, derweil im nächsten Teil ständig neue Taktarten und ein steter Rhythmuswechsel den Musikanten fast noch mehr aberlangten. Besinnlicher wurde es im dritten Satz, so besinnlich gar, dass man meinen konnte, der HHC müsse gerade eine Totenmesse begleiten.

Mutig traten die Teenies auf, mit dem „Präludium“ von Ernst Kohler und Rolf Ehmke „Trilogie Nr. 1“ ließen sie musikalische Fortschritte erkennen. „Musik für drei Teddybären“ überschrieb Stefan Hippe eine in moderne Klänge jugendgerecht verpackte Geschichte, aus der in vielen Passagen Übermut, Schaffens- und Bärenkraft herauszuhören sind. Weder einfach zu spielen, noch leicht zu verstehen waren die „Kontraste“ von Hermann Illenberger, der es den Phantasien der Spieler und Zuhörer überlässt, „Lied und Tanz“ richtig zu deuten.

Nicht einfach war es auch für die Junioren, die „Micro-Suite Nr. 3“ von Wolfgang Ruß darzubieten. In dieser preisgekrönten, mit einem Tango beginnenden Komposition lässt sich die Vorliebe des Komponisten zum Jazz und der afroamerikanischen Musik nicht verbergen. Kaum Probleme hatte das Orchester mit dem „Rondo“, bei dem sich der Österreicher Franz Reinl einer badisch-pfälzischen Volksweise bediente. Verabschiedet haben sich die Junioren mit dem „Donauwalzer“ von Johann Strauß, einem vielfach, durch seine Rhythmik und Melodik bewunderten Stück.

Dem 1. Orchester oblag es zu guter Letzt, das inhaltsreiche Vorweihnachtspäckchen

vollends liebevoll zu schnüren. Mit „Fünf Sprichwörtern“ des Stuttgarters Hans-Günther Kölz geschah dies sehr eindrucksvoll, weil die Aktiven mit den verschiedensten Techniken des Harmonikaspiels ständig gefordert waren. Wie auch bei den „Schwabenstreichen“ von Adolf Götz, dem Lieblingskomponisten von Günther Stoll. Klugheit, Witz und Mut liegen der schwäbischen Volksweise zu Grunde, einem Werk, das Inspirationen über das Volkslied „Jetzt gang i ans Brünnele“ beinhaltet und durch die unterschiedlichsten Registerklänge aufhorchen lässt. Und gerade mit diesem nicht einfachen Stück wollte der Komponist zum Ausdruck bringen, dass das Volkslied eine Keimzelle für die verschiedensten Musikarten darstellt.

Der Vorsitzenden Ulla Ott blieb es anfangs vorbehalten, einen kleinen Einblick ins musikalische Schaffen des HHC zu gewähren. Sie freute sich besonders über die Ehrengäste, zu denen Alt-Bürgermeister und Ehrenbürger Walter Schittenhelm, Sabine Kurtz als Landtagskandidatin und Bürgermeisterin Ulrike Binnerer zählten. Sie schwärmte hinterher von einem Konzert mit hochklassigem Niveau, das von mehr als 100 Aktiven ausgeführt für jeden Geschmack etwas geboten hätte.